

Der Grosse Rat hat 2013 den Anzug von Daniel Stolz (FDP) betreffend Demenzstrategie an den Regierungsrat überwiesen, der in der Folge vom Regierungsrat genau beantwortet worden ist. Der Regierungsrat stellte dabei fest, dass Handlungsbedarf bestand und hat in Reaktion darauf Massnahmen definiert.

10 Jahre später muss festgestellt werden, dass die Herausforderungen in Sachen Demenz für den Kanton aber nicht geringer geworden sind, weshalb der Unterzeichnende den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen bittet:

1. Die erste Massnahme des Regierungsrats baute auf den damals neu gegründeten Verein Netzwerk Demenz. Dank einer Anschubfinanzierung des Kantons sollte dieser unter anderem für eine bessere Koordination zwischen den Leistungserbringenden sowie für eine Verbesserung der demenzgerechten Versorgung in Pflegeheimen sorgen. Heute ist festzustellen, dass das Netzwerk vom Kanton keinen Betriebsbeitrag mehr erhält und aktuell auch keine Angestellten mehr hat, die sich um diese Aufgaben kümmern könnten. Wie gedenkt der Regierungsrat, die Koordination zwischen den Leistungserbringenden so aufrecht erhalten zu können? Was für Massnahmen werden getroffen, um die Koordination langfristig zu verbessern?
2. Die zweite Massnahme des Regierungsrats zielte auf ein Angebot für Beratungen und einen verbesserten Folgeprozess. Aktuell bestehen entsprechende Angebote im Kanton, die aber nur teilweise vom Kanton finanziert werden und die das Potential, das in den Erstberatungen steckt, bei weitem nicht abholen können. Was unternimmt der Regierungsrat, damit Betroffene besseren Zugang zu einer Erstberatung haben? Wie gedenkt er, die Situation von Betroffenen und Angehörigen insgesamt zu verbessern?
3. Die dritte Massnahme betraf den Aufbau von Angeboten für eine bedarfsgerechten und finanziell tragbaren Betreuung zuhause. Auch dazu gibt es mittlerweile private Angebote, die aber ohne finanzielle Unterstützung des Kantons auskommen müssen und nur einen Bruchteil der Betroffenen erreichen. Wie gedenkt der Regierungsrat die Lücke bei der Betreuung zu Hause besser zu schliessen? Wie kann die Betreuung insgesamt flexibler und aufsuchender ausgerichtet werden?
4. Der Regierungsrat setzte sich das Ziel, die Betreuungsleistungen angemessen zu finanzieren und einkommensschwache Betagten besseren Zugang zu geben. Untersuchungen des Netzwerk Demenz zeigen nun aber, dass die bestehenden Angebote die Migrationsbevölkerung nur sehr schlecht erreichen. Was unternimmt der Regierungsrat, um das formulierte Ziel besser zu erreichen? Mit was für einem Mehrbedarf an Beratung und Betreuung rechnet er diesbezüglich in den kommenden Jahren?
5. Heute besteht weder auf nationaler noch auf kantonaler Ebene eine formelle Demenzstrategie. Ist der Regierungsrat bereit, angesichts der demografischen Situation im Kanton, der anstehenden Herausforderungen und auch dem Wandlungsbedarf im Bereich Betreuung hin zu mehr aufsuchender und beratender Tätigkeiten aktuelle Massnahmen und Ziele zu definieren und zu veröffentlichen?

Christian C. Moesch